**2023: Bildhauer ins Licht – Zum 125. Geburtstag von Walter Reinhold** (1898-1982). Dresdner Bildhauer

Ein Beitrag von Hans Zwipp

Abb. 1 Walter Reinhold bei der Arbeit am Originalmodell der Trümmerfrau, 1952. Foto von Peter, Richard jun. [1]

## Leben und Werk

Walter Reinhold wurde am 1. April 1898 als erstes von fünf Kindern des Tabakhändlers Otto Reinhold in Dresden geboren. Nach seinem Schulbesuch in Halle an der Saale absolvierte er eine Steinmetzlehre. Seine Ausbildung wurde durch einen Kriegseinsatz im Ersten Weltkrieg unterbrochen. Nach dem Krieg wurde er 1919 Schüler von Georg Wrba (1872-1939), der von 1907 bis 1930 als Professor und Nachfolger von Johannes Schilling an der Akademie für Bildende Künste Dresden lehrte. Er studierte ebenfalls bei den Professoren Selmar Werner (1864-1953) und Karl Albiker (1878-1961). Für Walter Reinhold folgte danach eine intensive Auseinandersetzung mit dem Werk des französischen Bildhauers Aristide Maillol (1861-1949). Es gelang Walter Reinhold, zahlreiche Werke, vor allem in Dresden, zu vollenden, die allerdings infolge der Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg nicht erhalten sind [2-3]. Beispiele seiner früheren Werke werden in Abb. 1-3 dargestellt.

In der Zeit des Nationalsozialismus war Reinhold obligatorisch Mitglied der Reichskammer der bildenden Künste. Er nahm an Ausstellungen teil, musste aber im Zweiten Weltkrieg erneut in den Kriegseinsatz, was sein Verhältnis zur Gesellschaft nachhaltig prägte. Er beteiligte sich am Wiederaufbau Dresdens

und Berlins und schuf u. a. Plastiken für den öffentlichen Raum, die in Sujet und Stilistik den arbeitenden Menschen beim Wiederaufbau der Stadt entsprachen. Er war Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR und Leiter der Sektion Bildhauer im Bezirk Dresden [3].

Bei der 3. Deutschen Kunstausstellung in Dresden 1953 nahm er mit seinem Werk *Trümmerfrau*, Gips, 50 cm und *Torwart*, Gips, 50 cm teil sowie an der folgenden 1958 mit *Stahlwerker*, Gips, 188 cm.

Walter Reinhold war mit dem Architekten und Möbel-Designer Louis Löschner (1881-1959) befreundet, dessen Nichte Brigitta Lewerenz (geb. Reinhold) war [4,5].

Abb. 2 Flachrelief *Ausritt zur Jagd* , 1940, im Vortragssaal der Leopoldina, Halle (Saale) [6]

**Ausstellungen** [2]

- 1934: Dresden, Brühlsche Terrasse („Sächsische Kunstausstellung“)
- 1935: Dresden („Dresdner Kunstausstellung mit Sonderschau Kriegsbilder“)
- 1936: Dresden, Brühlsche Terrasse und Städtische Kunsthalle („Kunstausstellung Dresden“)
- 1937: Dresden, Städtische Kunsthalle („Sommerausstellung“ des Deutschen Künstler-Verbands Dresden und der Deutschen Künstlervereinigung Dresden)
- 1946, 1953 und 1958: Dresden, 3. und 4. Deutsche Kunstausstellung
- 1951/1952: Berlin, Museumsbau am Kupfergraben („Künstler schaffen für den Frieden“)
- 1984: Dresden, Pretiosensaal des Schlosses („Das Ufer. Gruppe 1947 Dresdner Künstler. Malerei, Grafik, Plastik 1947 – 1952“)

Abb. 3 *Kopf eines jungen Mannes*, 1946, Bronze

Abb. 4 Trümmerfrau, 1952, links in Eisenguss, seit 1967 rechts in Bronze  vor dem Rathausplatz, Dresden

**Werke im öffentlichen Raum** [2]

- Skulpturen im Zuge des Wiederaufbaus des Dresdner Zwingers (1945–1963)
- Giebelfigur (1953, Sandstein; Berlin, an der Humboldt-Universität)
- Trümmerfrau (1952, Eisenguss; Dresden, Rathausplatz; Ersatz in Bronze 1967)
- *Junge Naturforscher* (1955; Brunnenplastik; Dresden; Innenhof des Fritz-Löffler-Gymnasiums Bernhardstraße 18)
- Fischträgerbrunnen (1954, Gips; Bronzeguss posthum 1984; Kulmbach)

Abb. 5 Sechs Statuen für die zerstörte Humboldt-Universität vor dem Transport nach Berlin, 1954/1955, hier noch im Albertinum Dresden stehend [7]

Da beim Bombardement 1945 alle Statuen auf der Attika der Humboldt-Universität zu Berlin bis auf Jason 1953 zerstört waren, wurde eine Gruppe von sieben Dresdner Bildhauern damit beauftragt, sechs Figuren der griechisch-römischen Mythologie, auf dem Mittelrisalit der Humboldt-Universität neu zu schaffen. Neben Walter Flemming (1896-1977), Ernst Grämer (1899-1966), Wilhelm Landgraf (1913-1998), Rudolf Löhner (1890-1971), Friedrich Press (1904-1990), war neben Otto Paul Rost (1887-1970) auch Walter Reinhold an diesem Projekt beteiligt [7,8,9].

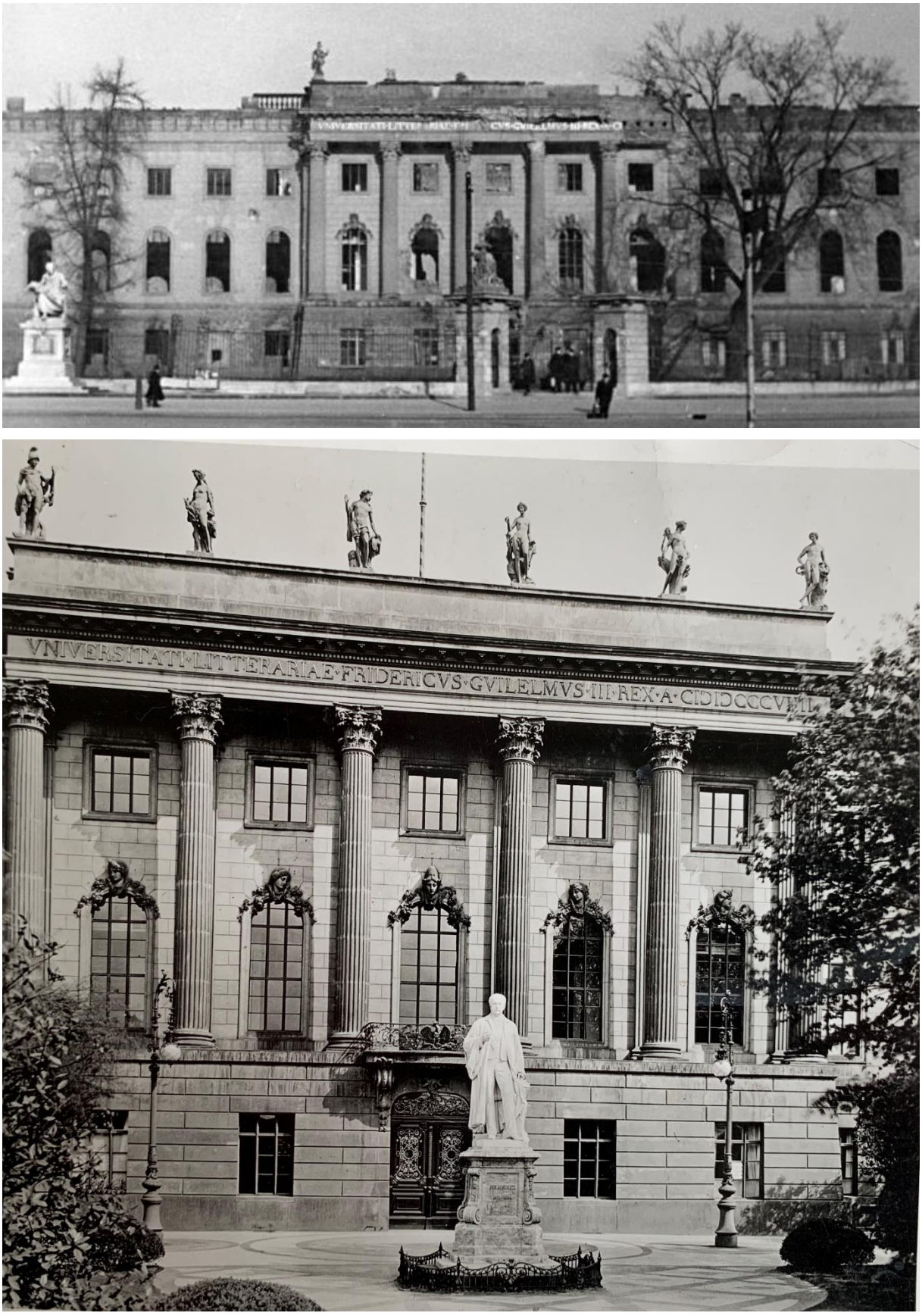


Abb. 6 Humboldt-Universität zu Berlin nach Bombardement 1945, Foto 27.1.1950 (oben) und nach Erneuerung der 6 Statuen 1955 durch die Dresdner Bildhauergruppe (unten) [7,8]

Während bekanntermaßen Walter Flemming und Wilhelm Landgraf die Statue Mars schufen, ist nicht bekannt, welche Figur Walter Reinhold gestaltete [8].

Seine am 18. Mai 1908 geborene Frau Charlotte Reinhold, geb. Henschel, verstarb lange vor ihm am 27. November 1970. Dies veranlasste Walter Reinhold 1971 zunächst nach Hamburg zu ziehen. Über Bamberg gelangte er später, bereits schwer erkrankt, nach Kulmbach, wo er am 6. April 1982 im Alter von 84 Jahren verstarb. In Kulmbach hatte er den Kontakt zum Maler, Graphiker und Bildhauer Hans Lewerenz (1915-2006) gesucht, den Ehemann von Brigitta Dorothea Lewerenz (geb. Reinhold), der Tochter von Walter Reinhold. Hans Lewerenz ermöglichte ihm in Kulmbach die Aufstellung des „Fischträgers“, seines letzten Werkes.

Abb. 5 Brunnenfigur „Junge Naturforscher“ von Walter Reinhold, 1955, Bronze. Innenhof des Fritz-Löffler-Gymnasiums in Dresden, Berhardstraße 18. Foto Paulae vom 3.8.2009 [10]

Die Asche von Walter Reinhold wurde nach Dresden überführt. Das Grab, gemeinsam mit seiner Frau, befindet sich im Urnenhain Tolkewitz (Abb.6). Es steht mit der Grabstelle 108 bekannter Dresdner Persönlichkeiten unter Denkmalschutz. Walter Reinholds Nachlass lag in geordneter Form vor und ging in die Privatsammlung seiner Tochter Brigitta Lewerenz über [2].

Abb. 6 Grab im Urnenhain des Tolkewitzer- Friedhofs, Dresden

*Möge dieser Beitrag zum 125. Geburtstag dieses besonderen Bildhauers als Würdigung seines Œuvres und Ehrung seiner Person verstanden werden.*

## Literatur

1. Walter Reinhold - Deutsche Fotothek (aufgerufen am 18.12.2023)

2. Walter Reinhold – Wikipedia (aufgerufen am 18.12.23)

3. Simpson Simone. Zwischen Kulturauftrag und künstlerischer Autonomie. Dresdner Plastik der 1950er und 1960er Jahre. Böhlau, Weimar 2008. S. 82 ff, 122 ff, 199

4. Louis Löschner - https://de.wikipedia.org/wiki/Louis_Löschner (aufgerufen am 18.12.2023)

5. Brigitta Lewerenz – http://www.heimatkreis-stargard.de/Stargard-heute/Lewrenz.html (aufgerufen am 18.12.2023)

6. Hacker J (Ed.) 2014. Das Hauptgebäude der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina und seine Kunstwerke. Druck-Zuck, Halle (Saale), https://doi.org/10.26164/leopoldina_05_00549ISBN: 978-3-8047-3323-7. S. 22-23

7. Bundesarchiv_Bild_183-S92636,_Berlin,_Humboldt-Universität,_Hauptgebäude,_Ruine

8. Persönliche Mitteilungen der Witwe Barbara Landgraf am 12. und 21. März 2024

9. Kappel Kai. Die Attikaskulpturen als Geschichtszeugnis und Aufgabe. https://www.hu-berlin.de/de/ueberblick/geschichte/attikaskulpturen/die-attikaskulpturen-auf-dem-hu-hauptgebaeude-als-geschichtszeugnis-und-aufgabe (aufgerufen am 20.12.2023)

10. Brunnenfigur Junge Naturforscher - https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Brunnenfigur_Fritz-Löffler-Gymnasium.jpg (aufgerufen 19.12.2023)

Die Fotos sind eigene, gesondert ausgewiesene oder den gelisteten Quellenangaben (free media repository) entnommen.

 **© 2023 KUNSTinsLICHT e.V.**